

## Journalistenausbildung: Lücke zwischen Theorie und Praxis

EXPERTEN DISKUTIEREN IN TIRANA ÜBER AUSBILDUNG JUNGER JOURNALISTEN – DIESE SIND MIT DEN BEDINGUNGEN AN UNIVERSITÄTEN HÄUFIG UNZUFRIEDEN

**Medienwissenschaftler und NGO-Experten aus sechs südosteuropäischen Ländern tauschten sich am 22. April 2015 in Tirana über die Qualität der Journalistenausbildung aus. Die Tagung fand im Rahmen einer internationalen KAS-Arbeitsgruppe zum gleichen Thema statt. Diese wurde 2013 auf Initiative des KAS-Medienprogramms gegründet.**

Der Anlass für die Tagung war eine aktuelle Umfrage unter Studenten in Südosteuropa zu deren Motivation, Journalismus zu studieren. Die Studie wurde in Albanien, Bulgarien, Kroatien, Rumänien und Serbien von Februar bis März 2015 durchgeführt. An der Umfrage nahmen insgesamt 531 Studenten aus staatlichen und privaten Universitäten teil. Erste Ergebnisse wurden am Folgetag auf einer öffentlichen Podiumsdiskussion in Tirana vorgestellt.

### **Erste länderübergreifende Studie zur Journalistenausbildung in Südosteuropa**

Für 34 Prozent der Befragten ist Journalismus ein Traumberuf. Weitere 34 Prozent erklären ihre Motivation, Journalismus zu studieren, mit der Möglichkeit, sich an gesellschaftlichen und politischen Prozessen beteiligen zu können. Doch die beruflichen Perspektiven in der Praxis schrecken viele ab: Nur die Hälfte der Studenten will nach dem Studienabschluss tatsächlich in den Journalismus einsteigen.

Die Studenten aus allen untersuchten Ländern bewerten die Studienbedingungen und die technische Ausrüstung der

Fakultäten sehr kritisch. Jeder Dritte ist unzufrieden mit Seminarräumen, Vorlesungen und Lehrbüchern. Jeder Zweite findet, dass die Universitäten technisch ungenügend ausgestattet sind. Die Mehrheit der Befragten ist auch der Meinung, dass die angebotenen praktischen Übungen unzureichend sind.

Die aktuelle Studie war Ausgangspunkt für eine Podiumsdiskussion am Folgetag. Referenten waren der Vizepräsident der albanischen Regulierungsbehörde AMA und Dozent an der Universität Tirana, Sami Neza, sowie Viktorija Car von der Universität Zagreb und Orlin Spassov von der Universität Sofia.

Die Diskussion wurde von Christian Spahr, Leiter des KAS-Medienprogramms Südosteuropa, eröffnet und moderiert. In seiner Rede betonte er, dass eine professionelle Journalistenausbildung größte Priorität für die Politik, die Medienwirtschaft und die Universitäten haben sollte, da Qualitätsjournalismus eine wichtige Voraussetzung für eine funktionsfähige Demokratie sei.

AMA-Vizepräsident Sami Neza gab einen Überblick der albanischen Medienlandschaft und erklärte, dass der politische Einfluss auf die Medien das größte Problem sei. Der Medienmarkt beruhe auf den Interessen verschiedener Eliten statt auf marktwirtschaftlichen Prinzipien.

Die Journalistenausbildung in der Region stehe vor vielen Herausforderungen, sagte

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## MEDIENPROGRAMM

### SÜDOSTEUROPA

MANUELA ZLATEVA

April 2015

[www.kas.de/medien-europa](http://www.kas.de/medien-europa)

die Zagreber Dozentin Viktorija Car. Dozenten sollten sich stärker mit dem Verhältnis zwischen theoretischem Wissen und praktischen Übungen im Curriculum auseinandersetzen. Die aktuelle Umfrage der KAS-Arbeitsgruppe bestätigt, dass die Studenten diese Sicht teilen.

Aktuelle Reformen in der Journalistenausbildung geschähen sehr langsam, so Car. Sie äußerte die Besorgnis, dass seit dem Bologna-Prozess und der Unterteilung der Studiengänge in Bachelor und Master in vielen südosteuropäischen Ländern nur sehr wenige Reformen der Studieninhalte und -rahmenbedingungen stattfanden. Dies sei eine weitere Herausforderung für die akademische Gemeinschaft.

#### Diskrepanz zwischen Studiengängen und Arbeitsmarkt

Viktorija Car machte dennoch deutlich, dass die Qualität der Journalistenausbildung in der Region in den letzten Jahren zugenommen habe. Die Zahl journalistischer Studiengänge sei gestiegen. Es gebe aber eine große Informationslücke zwischen den Ausbildungsinstitutionen und dem Arbeitsmarkt. In Kroatien etwa sei die Zahl der Absolventen viel höher als die tatsächliche Nachfrage nach Journalisten. Damit könne die Arbeitslosigkeit in der Branche am besten erklärt werden, so Car.

Eine Frage aus dem Publikum regte eine Diskussion um das Verständnis von Journalismus und PR an. Es gebe sowohl in Kroatien als auch in anderen Ländern Südosteuropas viele gelernte Journalisten, die später als PR-Experten arbeiten, so Car. Sehr oft sei dies im Bereich der Politik der Fall. Es sei problematisch für eine demokratische Gesellschaft, wenn Journalismus und Öffentlichkeitsarbeit zu stark verschmelzen, so Car. Ihr Sofioter Kollege Spassov fügte hinzu, dass die Studenten mit dem Unterschied zwischen Journalismus und PR stärker vertraut gemacht werden sollten. Viele Journalistik-Studenten möchten sich im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit weiter qualifizieren. Fakultäten folgen dieser Tendenz, indem sie vermehrt PR-Seminare anbieten.

Spasov stellte den Stand der Journalistenausbildung in Bulgarien vor. Er erklärte, dass die Medien oft nicht im Interesse der Bürger, sondern im Auftrag der Werbekunden oder anderer Interessengruppen arbeiten. Dies führe zu Diskrepanzen zwischen der Journalistenausbildung und der Berufspraxis. Die Mediensituation in Bulgarien macht es aus seiner Sicht schwer, die Ausbildung mit den Anforderungen des Medienmarktes abzugleichen. Der Versuch, junge Menschen mit demokratischen Werten vertraut zu machen, stoße an Grenzen, da der Medienmarkt undemokratische Strukturen aufweise. Spasov wies darauf hin, dass die unzureichende Transparenz des Medieneigentums eine maßgebliche Ursache dafür sei. Die Studenten würden mit einer Realität auf dem Medienmarkt konfrontiert, die nicht den Standards ihrer Ausbildung entspreche.

#### Ethische Aspekte des Journalistenberufs müssen stärker diskutiert werden

Christian Spahr ist davon überzeugt, dass eine bessere Abstimmung zwischen den Anbietern von Studiengängen sowie Arbeitgebern und Politikern notwendig sei. Zudem stelle die Selbständigkeit eine Option zur beruflichen Verwirklichung junger Journalisten dar. Eine stärkere Debatte über ethische Aspekte der Profession sei zudem wichtig, um die Diskrepanz zwischen den gesellschaftlichen Anforderungen und der Praxis abzugleichen, so Spahr. Der Leiter des KAS-Medienprogramms Südosteuropa betonte, dass sich nicht nur Wissenschaftler und Journalisten an solchen Debatten beteiligen müssen, um Reformen voranzubringen. Auch Medienmanager und Politiker hätten eine wichtige Rolle. Aus diesem Grund wird das Medienprogramm weitere Publikationen zum Thema veröffentlichen, um eine Basis für weitere öffentliche Debatten zu schaffen.

Die Podiumsdiskussion weckte das Interesse von Medienexperten und Journalistik-Studenten nicht nur aus Tirana, sondern auch aus anderen Städten Albaniens. Die Treffen der KAS-Arbeitsgruppe finden an wechselnden Orten in Südosteuropa statt.



Konrad  
Adenauer  
Stiftung

#### Impressum

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.  
Medienprogramm Südosteuropa

Bul. Yanko Sakazov 19  
Et. 1, Ap. 2  
1504 Sofia  
Bulgarien

Telefon  
+359 2 942 49-71  
Telefax  
+359 2 942 49-79

E-Mail  
[media.europe@kas.de](mailto:media.europe@kas.de)

Web  
[www.kas.de/medien-europa](http://www.kas.de/medien-europa)